

Soale-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Bezugspreise:

Im Falle monatlich zweimaliger Auslieferung 3 Mark, vierteljährlich 9 Mark, durch die Post 7 1/2 Mark einschließlich Anstellungsvergütung. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im Falle der Zeitungsabnahme unter Soale-Zeitung eingetragenen Firmen erlangt eingetragene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rückdruck nur mit der Genehmigung der Soale-Zeitung gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der J. u. Exped. Nr. 1142 u. 7411, der Bezugs-Abt. Nr. 1133.

Anzeigenpreise:

Die 4 gespaltene 34 mm breite Mittelzeile oder deren Raum 30 Pf. und Kleinanzeigen 42 mm breite Mittelzeile 60 Pf. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. für nicht angegebene Preise. Erfüllungsort: Halle. Ercheinung täglich 2 mal, Sonntags und Feiertagen 1 mal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Soale, Neue Promenade 1a, Gr. Braubaustr. 17. Neben-Geschäftsstellen: Große Ulrichstr. 52 und Markt 24. Postfach-Konto Leipzig Nr. 4600.

Nr. 15.

Halle, Sonnabend, den 10. Januar 1920.

Einzelpreis 10 Pf.

Ausdehnung des Eisenbahnerstreiks.

Schiedspruch des Großberliner Schlichtungsausschusses im Versicherungstreik. — Protest der Arbeitgeber.

Die Verkehrslage im Westen.

WB. Eilen (Nahr), 9. Januar. Der Streik der Eisenbahner hat sich weiter ausgedehnt. Duisburg nimmt seine Züge mehr an. Die Züge müssen in Speyer umgeleitet werden. In Olfersfeld, Ruppelreuth und Reimig begann der Streik ebenfalls. In Dortmund-Hauptbahnhof wird der Betrieb nur notwendig aufrechterhalten.

Personenverkehrsperre in Bayern.

WB. München, 9. Januar. Wegen vollständiger Störung der Kohlenzufuhr infolge Streiks und Hochwassers wird am 13. Januar für mehrere Tage der gesamte Personenverkehr auf den bayerischen Staatsbahnen mit Ausnahme des Nah- und Lebensmittelverkehrs eingestellt. Schon ab Sonnabend, den 10. Januar, werden einzelne Personenzüge in Wegfall kommen.

Der Großberliner Schlichtungsausschuß zum Versicherungstreik.

Einigung bis zum 10. Januar?

WB. Berlin, 9. Jan. (Drahtnachricht.) Der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin hat in dem Streik im Versicherungsgewerbe entschieden, daß der Arbeitsgeberverband bis Sonnabend, den 10. Januar, nachmittags 3 Uhr in Verhandlungen über den Abschluß eines Tarifvertrages einzutreten hat. Den Arbeitnehmerverbänden wird ausgedehnt, darin zu wirken, daß nach Beginn der Verhandlungen die Arbeit am Montag, den 12. Januar, in sämtlichen Unternehmen wieder aufgenommen wird. Sollte das Zustandekommen der Verhandlungen auf dieser Grundlage infolge etwaigen Fernbleibens der Vertreter der Arbeitgeber scheitern, so würde der aus der Fortdauer der Arbeitseinstellung sich ergebende Lohnausfall von den Versicherungsunternehmen ausgetragen zu fragen sein.

Der Arbeitgeberverband protestiert.

„Einungsbekämpferische Rechtsablenkung.“
WB. Berlin, 9. Januar. (Drahtnachricht.) Der Arbeitgeberverband für die deutschen Versicherungsgewerbetreibenden erklärte, er betrachte den heute veröffentlichten Schiedspruch als unangehörliche Rechtsablenkung. Nach den Bestimmungen der Verordnung vom 28. Nov. 1918 sei der Schlichtungsausschuß lediglich zuständig für die Entscheidung über die Berechtigung der Tarifverträge zu erzwängen. Beim Schiedspruch hätten entgegen den geschlossenen Bestimmungen zwei Examinationsbeamte des Zentralverbandes der Angestellten als Mitglieder des Schlichtungsausschusses mitgewirkt, obwohl sie wegen Befangtheit abgelehnt wurden. Daher gehe denn auch der Schiedspruch weit über den Auftrag des Zentralverbandes der Angestellten hinaus. Geradezu unerträglich sei es, daß die Untersuchungen eingeleitet werden sollten, nach der Wiederannahme der Arbeit in Verhandlungen über einen künftigen Tarifvertrag einzutreten und daß bereits Präventivstreik für ihre möglichen künftigen Handlungen festgestellt sei. Aus diesen Gründen hat der Arbeitgeberverband abgelehnt, sich dem Schiedspruch an unterwerfen.

Hambura schließt sich gleichfalls an.

WB. Hamburg, 9. Jan. Eine Versammlung der Versicherungsgesellschaften Hamburgs beschloß heute, in den Streik zu treten.

Auch Kassel und Erfurt streiken.

WB. Kassel, 9. Januar. Eine Versammlung der Angestellten im Kassen Versicherungsgewerbe beschloß, in den Streik einzutreten.

Die Versicherungsgesellschaften in Erfurt sind wegen Nichterfüllung ihrer Forderungen in den Zustand getreten. Durch den Streik werden eine Direktion und 29 Generalagenturen mit über 700 Angestellten getroffen.

Dresden gleichfalls.

WB. Dresden, 9. Jan. Die Versicherungsgesellschaften Dresdens sind gemäß einem gestern abend geschlossenen Beschluß heute früh in den Ausstand getreten. Infolge dessen ruht der Betrieb in sämtlich hiesigen etwa 80 Versicherungsgesellschaften. Die Gesamtzahl der vom Streik betroffenen Betriebe schätzte wird auf 500 geschätzt.

Krisis im Zentralverband?

Eine Folge des Versicherungstreiks.
WB. Berlin, 9. Januar. (Drahtnachricht.) Die Streikbewegung der Versicherungsgesellschaften erfuhr heute nur sehr geringe Ausdehnung. Die Geschäftskreise machten

bekannt, daß sich die Streikenden als entlassen zu betrachten haben, wenn sie nicht nächsten Montag die Arbeit wieder aufnehmen. Innerhalb der Zeitung des Zentralverbandes der Angestellten scheint sich nach den Abendblättern eine Krisis vorzubereiten. Die soziale Führung des Verbandes hatte schon bei früheren Gelegenheiten unter den Angestellten, die nicht den Unabhängigen oder Kommunisten angehören, Unruhen erregt. Die Wehrheitspolitiken machen jetzt eine heftige Propaganda und haben für die bevorstehende Delegiertenwahl eine neue Bitte aufgestellt.

Die Auslieferungsliste verkleinert.

Statt 1200 nur noch 300!

WB. London, 9. Januar. (Havas.) „Daily Mail“ meldet: In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Liste der schuldig befundenen Deutschen beträchtlich verkleinert worden sei. Von den 1200 Namen, die zuerst auf der Liste standen, seien nur 300 geblieben, darunter der deutsche Kronprinz und Prinz Rupprecht von Bayern.

Das offizielle Ersuchen um Auslieferung.

WB. Amsterdam, 9. Jan. „Stolte Beige“ meldet, daß Sir Gordon Seward, der sich in Paris befindet, beauftragt worden ist, das an die Niederlande zu richtende offizielle Ersuchen um Auslieferung des Kaisers fertigzustellen.

Die Entente-Kommissionen in Tätigkeit.

WB. Berlin, 9. Januar. (Drahtnachricht.) In einer Note, die Herr Clemenceau heute dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Versailles hat ausstellen lassen, wird mitgeteilt, daß die interalliierte hohe Kommission für die bestreikten rheinischen Gebiete, die Wiederherstellungskommission und der interalliierte Ueberwachungsanspruch in dem Ansehen, in dem der Friedensvertrag in Kraft tritt, ihre Tätigkeit aufnehmen werden. Da der Friedensvertrag mit dem Instanzen der Ratifikationsrunden und der Erziehung des Niederlegungsprotokolls morgen, Sonnabend, in Kraft treten werden wird, so werden die genannten Kommissionen morgen bereits ihre amtliche Arbeit beginnen. Wegen des Tätigkeitsbeginnes der übrigen im Friedensvertrag vorgesehenen Kommissionen werden seitens der Alliierten noch nähere Mitteilungen erfolgen.

Endgiltig am 10. Januar!

Berlin, 9. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Der deutschen Regierung ist heute aus Paris die Mitteilung zugegangen, daß die Ratifikationsverhandlungen bis Sonnabend, den 10. Januar, fortgesetzt sind.

Das erste deutsche Schiff in Cardiff.

Die Docksarbeiter streiken.

WB. London, 8. Januar. (Reuters.) Das erste mit deutscher Besatzung versierte Schiff „Dümin Fischer“, das seit Beginn des Krieges hier anlegte, ist heute in Cardiff eingetroffen, um am Abend bei der Deutschen Landung zu sein. Die Docksarbeiter haben sich jedoch geweigert, das Schiff zu laden und entließen, wenn überhöfliche Lebensmittel vorhanden seien, so könnten sie in England verteilt werden.

Ein Kriegslager in Nürnberg entdeckt.

München, 9. Januar. (Eig. Drahtnachricht.) Nach einer Meldung der „Bayerischen Staatszeitung“ wurde in Nürnberg in dem Lagergebäude der Elisen- und Metallwaren-Handels-Gesellschaft ein reiches Lager von Kriegsmaterial, Gewehren, Handgranaten, Mörsern, Schweben usw. gefunden im Werte von mehreren Millionen und von der Polizei beschlagnahmt. Die Herkunft des Materials ist noch nicht geklärt.

Die Entführung eines feindlichen Stabes!

WB. London, 8. Januar. „Morning Post“ meldet aus Kairo, daß die britischen Nationalfreiwilligen den Zug, mit dem der Hauptstab Gouraud auf der Straße Beirut-Damasus reiste, zum Stehen gebracht und den Stab in die Berge entführt haben. Er wird angenommen, daß der Stab im Begriff war, sich nach Damasus zu begeben, um eine Untersuchung über das Gescheh bei Baalbek anzustellen.

Krise im italienischen Kabinett.

Vogano, 9. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Aus Rom wird gemeldet: Nach einer mitgeteilten Meldung der „Spoca“ steht eine Krise im italienischen Kabinett bevor. Außer dem Kriegsminister soll auch der Finanzminister, der Unterrichtsminister, der Transportminister und der Marine-Minister zurücktreten. Das Kriegs- und Marine-Ministerium soll zu einem Ministerium der nationalen Verteidigung zusammengelegt werden.

Die Geheimkorrespondenz Bela Khuns mit Lenin.

Der Buntspruch im Dienste des Bolschewismus.

Im ungarischen Blatt „Hizlet“ veröffentlicht Dr. Redibus Szabo in einer außerordentlich interessantem Aufsatz die Bruchstücke aus der deklassierten Geheimkorrespondenz Bela Khuns mit Lenin. Aus dieser Korrespondenz geht hervor, daß die ungarischen Kommunisten die größten Hoffnung auf die russische Hilfe hatten, besonders als ihre Lage überaus schwierig geworden war und die rumänischen Truppen bereits an der Pforte standen. Die Kommunisten selbst glaubten fest an die Zeitungsnachrichten, daß die roten Truppen bereits vor Kombarge landen. Als die ersehnte Hilfe nicht eintraf, verlor Bela Kun trotz dem nicht die Hoffnung und schrieb das Ausbleiben der russischen Hilfe Tschihscherin und Katowski zu, die er für seine persönlichen Gegner hielt. „Die Haltung Katowski und Tschihscherins erfüllt mich mit Abscheu...“ kumte er an Lenin in vielen Tagen. Lenin hielt es für notwendig, Bela Kun persönlich zu antworten. Das war am 30. April. Die Note Lenins begann mit den Worten: „Dorogoi Khun“ (Teurer Khun). Er ludte Bela Kun zu tröst n und versicherte ihm, daß seine Anschuldigungen gegen Tschihscherin und Katowski haltlos wären. Am 1. Juli funkte Bela Kun wieder an Katowski nach Kiew: „Bitte, Ihren Vormarsch in Galizien mit aller Kraft zu fördern, da dies Ihre Aufgabe für uns.“ Auch diesem Ansuchen leisteten die russischen Bolschewisten keine Folge, da sie zu schwach waren. Kun aber witterte Intrigen, und als am 27. Juli die ungarische rote Armee endgültig geschlagen war, funkte er an sein n Geliebten in Moskau, Rudnansky, daß seine (Khuns) Gebud erschöpft sei und daß er bitte, Lenin hiervon in Kenntnis zu setzen. Er (Kun) führe die Tatfache, daß aus Besparablen vorgeschobene rumänische Kräfte von den Russen nicht aufgefalten wurden und in der Lage waren, die Ungarn zu schlagen, auf das Fehlen eines einheitlichen russisch-ungarischen Handels zurück. Weiter heißt es im Buntspruch:

„Fürchte in nächst n Tagen konzentrischen tschechoslowakischen Angriff, was unseren Sturz bedeuten würde. Unaußer, daß aus unserer Armee Nationalisten ausgeschieden, da in ihr mit Ausnahme der Offiziere keinerlei Nationalisten vorhanden. Eine Arbeit ersicht brängt zusammen mit mir Dinge erfolgreich nach links, was aber nichts nützt, wenn nicht im Interesse unserer Entlastung eine Offensive gegen Besparablen einleitet.“

Kun fürchte damals schon den nahen Zusammenbruch. Seine Bitte wurde nicht einmal beantwortet. Die russischen Trupp n fanden im harten Kampfe gegen Denikin und Lenin mußte Kun opfern. Am 30. Juli, am vorletzten Tage seiner Herrschaft, funkte Kun wieder nach Moskau:

„S. Wulapoff. Im 87 30. 7. 17 Uhr 10 Minuten vor mittags. Außerst dringend. Lenin, Moskau. Sofort zu beschleunigen.“

Bitte Sie inständigst, sich mit aller Kraft aufs Fortsetzen heftigster Offensive gegen Rumänien zu verlegen. Umgruppierung unserer Armee rasch fortzusetzen. Wäre gut, wenn Rumänien im Glauben an unsere Ohnmacht bedeutende Streikkräfte von hier nach Besparablen abziehen würden. Bitte um dringliche Beachtung meiner Bitte. Ihr stets treu ergebener Bela Kun.“

Die Rumänen hatten aber keinerlei Ursache, sich von der Tsch nach Besparablen zu wenden, da Lenin die Offensive nicht begann. Dagegen antwortete Tschihscherin noch am selben Tage, wie folgt:

„Habe Mitteilung betreffs Besparablen Lenin übermittle. Bitte um sofortige Mitteilung über Ihre militärische Lage. Welche feindlichen Kräfte jetzt gegen Sie vorgehen und welche Sie noch bedrohen?“

Das bolschewistische Regime Ungarns lag in den letzten Zudungen und da sollte Tschihscherin noch derartige Fragen! Offenbar war er über die Lage in Ungarn vollkommen unorientiert, aber aber er ließ Kun absichtlich fallen. Kun war von dem letzteren überzeugt, während wir von dem ersteren überzeugt sind. Einige Stunden nach der Depesche Tschihscherins traf noch ein Telegramm Lenins ein, zu dem Bela Khuns Geliebter in Moskau, Rudnansky, einige Bemerkungen hinzugefügt hatte. Lenin funkte:

„Ich verzehere dem Genossen Bela Kun, daß Katowski alles tut, was zu tun in seiner Macht liegt. Wir sind allesamt mit Katowski zufrieden. Wir sitzen alles auf, um unseren ungarischen Genossen beizuhelfen, nur sind unsere Kräfte zu gering. Unser Sieg im Ural hat die ungarischen

Kriegsgegenstände freigegeben und wie werden sie schließlich an die ukrainische und die rumänische Front.

Die Rumänen haben neunzig Kilometer von Budapest entfernt und 3 km konnte keine andere Hilfe verpacken, als die ungarischen Kriegsgegenstände, die sich im Ural befinden und deren Zahl, wie aus der ergänzenden Mitteilung Rudnansky hervorgeht, etwas über 15 000 Mann betragen sollte. Nach diesen beiden Depeschen war jede Hoffnung auf Rettung gesunken. In dem Flugzeugport Albershain war der zwölfköpfige Mesoplan, mit dem Kuhn den Flug nach Kiev wagen wollte, noch nicht fertig, er mußte sich damit begnügen, in einem Entzug nach Wien abzufahren. Er war schon fort, als Lenin's letzte Botschaft der Budapestler Revolution eintraf, als Antwort auf Kuhn's letztes Telegramm, in dem er in lakonischer Kürze von seiner Bedeutung Bericht erstattete. Di' Depesche lautete wie folgt: „Sela Kuhn, Budapest. Nummer neunzig am zweiten, mittags in Moskau eingelangt. Habe Lenin sofort gesprochen. Er stellt folgende Fragen: 1. Wie steht es mit dem Entente-ultimatum und die Wiener Verhandlung? 2. Welche Tendenz hat die neue Regierung? 3. Was ist mit den Kommunisten geschehen? 4. Wie ist Deine Lage heute? 5. Welche Bedeutung hat die Aufrechterhaltung des 3. R. und d. R. Räte? Aus Deinem Telegramm vermag ich Lenin kein klares Bild zu machen. Teilt mit, ob in der Lage, die Ratios zu empfangen und zu geben. Rudnansky.“

Diesen Fünfprüf hat Sela Kuhn nicht mehr erhalten und er blieb denn auch unbekannt. Eugen Sgatmari.

Eine bedauerliche Verzögerung.

Zu den Korrespondenzen, unter denen die Demokraten im Oktober wieder in die Regierung eingetreten sind, gehörte auch die, daß auf alle Weise verlußt werden müße, Ruhe und Frieden in deutschen Wirtschaftskreisen zu fördern. Neben dem Wirtschaftsrecht, das die berechtigten Forderungen der arbeitenden Massen auf Arbeitslosenrecht in den Betrieben bringen sollte, forderten die Demokraten von der Regierung auch ein Gesetz über obligatorisches Schiedsverfahren zur Befähigung der wilden Streiks. Reichsminister Bauer hat am 7. Oktober in seiner Programmrede in der Nationalversammlung die Verzögerung dieser Forderung zugestanden und gelegentliche Maßnahmen in nahe Aussicht gestellt. Später wurde auf wiederholte Wehungen das als baldige Ergehen einer Gesetzesvorlage über obligatorische Schiedsgerichte in Aussicht gestellt. Der Reichsrechtsminister v. Schlichte erklärte am 28. November im Ausschuss für das Betriebsstättenrecht und fündigte förmlich an, daß noch vor Weihnachten eine Vorlage über obligatorische Schiedsgerichte der Nationalversammlung zugehen würde. Es wurde tatsächlich eine weitläufige Entzögerung für unser Wirtschaftsleben gewesen, wenn gleichzeitig mit dem Betriebsstättenrecht, das den Arbeitnehmern eine erhebliche Erweiterung ihrer Rechte bringt, auch ein Gesetz gekommen wäre, das die Streitbeileger mehr als bisher nur unbedeutenden Streitigkeiten schlichtet. Leider sind aber die parlamentarischen Verhandlungen verlaufen, ohne daß das förmlich angekündigte Gesetz erschienen wäre. Deshalb hat sich neuerdings der demokratische Arbeitsminister beim Reichsrechtsminister nach dem Stand der Angelegenheit erkundigt. Er hat folgenden Aufschluß erhalten: Der erste Gedanke, daß obligatorische Schiedsverfahren mit einer Sicherung des Koalitionsrechts zu verbinden, habe sich als unannehmbar erwiesen, viellecht deswegen, weil das herkömmliche Koalitionsrecht ein negatives wäre und erst zu einem positiven umgewandelt werden müße. Einen einzelnen Punkt aus der Regelung des Koalitionsrechts vorzunehmen, habe aber große Bedenken. Deshalb sei vorerst in das Verhältnis auf Trennung der Materie hinaus und auf Regelung des obligatorischen Schiedsverfahrens einzugehen. Die Berücksichtigung des Schiedsverfahrens, bei der starken Belastung des Reichsrechtsministeriums mit Einwohnungsangelegenheiten und sonstigen Konkreten, nötige Zeit, als vorzuziehen war; und ebenfalls die Komplexität der Verhandlungen mit anderen Ressorts und mit den Verbänden sehr zurückzuführen. Trotz allem werde bei der Arbeitsminister darauf, daß die Materie ebenfalls weiter bearbeitet werde, und er habe die Hoffnung, den Entwurf bis zur Februarsitzung zum mindesten dem Reichstag vorlegen zu können.

Als eine Vorbedingung um Wochen, viellecht Monate! Bei der Berücksichtigung des Betriebsstättenrechts wird dem bestenfalls die Vorlegung des Gesetzes, unter anderem, nur zu jener Zeit für die Reichsversammlung das Bestehen zu sichern. Wir werden sehen, ob man bei dem Gleichgewicht über obligatorische Schiedsgerichte auch nur annähernd in gleicher Weise beill.

Die Pflege der plattdeutschen Sprache.

Ein Erlaß des Kultusministers. Der Minister für Volkswirtschaft, Kunst und Volksbildung hat, wie wir bereits hier berichtet am 17. Dezember 1919 folgenden Erlaß zur Pflege der plattdeutschen Sprache erlassen: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es von großer Bedeutung ist, die deutschen Mundarten neben der deutschen Schriftsprache lebendig zu erhalten, da sie der unschätzbare Quell für den Fortschritt unserer Schriftsprache sind, in dieser Hinsicht der deutschen Sprache ihre sprachliche Ausprägung findet. So lehre daher der Unterricht, auch in den Schulen die heimliche Mundart der Schüler die lebendige Berücksichtigung zu finden. Besonders werden die Schulen im wald-rheinischen Sprachgebiet die Achtung vor dem Plattdeutschen als der alten heimischen Sprache bei ihren Schülern zu bekräftigen, das Verhältnis für seine sprachliche Eigenart zu wahren und durch Lesen und Lernen des Plattdeutschen zu vertiefen. Das Ziel des deutschen Sprachunterrichts muß vor der Beherrschung der neuhochdeutschen Schriftsprache bleiben. Das schließt aber eine ausgebreitete Lehrmethode des Plattdeutschen, als sie bisher im allgemeinen üblich war, keineswegs aus. Denn die heimliche Mundart wird dieselbe gerade ein zweckmäßiges Hilfsmittel sein, um den Schülern das Verständnis und den Gehalt des Hochdeutschen zu erleichtern. In der ersten Schulzeit wird der Lehrer gut daran tun, nicht

Millionenraub an Feeresogals

— Raubereien des Mehrheits-Kommandos und der Berliner Eisenbahn-Direktion — 3000 Wagen bereits geraubt!

Schon vor einiger Zeit war von einem Berliner Blatt auf tolle Zustände auf dem Schiefschlag und Truppenübungsplatz Jüterbog hingewiesen worden. Es wurde dabei mitgeteilt, dass dort in den letzten Jahren für etwa 10 Millionen Reichsmark Metall von Unbekannten herausgeführt worden. Tausende von Eisenbahnwaggons auf der Jüterbogbahn wurden buchstäblich ausgeplündert. Jetzt wird der „Koll. Ztg.“ auf eine Anfrage von der Kommandantur Jüterbog mitgeteilt:

Die Klagen über das Fortschaffen von Geschossmaterial von den Schiefhänden sind all. (1) Das Personal, das der Kommandantur zur Verfügung steht, und die wenigen zurzeit in Jüterbog stationierten Reichswartungen reichen jedoch nicht aus, um den 2 umlich sehr ausgedehnten Schiefschlag durch Polen und Patronen für den ungedeckten Kugelfeldern zu sichern. Am Mittwoch, den 7. Januar, wurden allein 400000 Stück durch die Kommandantur veranlassungen Hausjungen

in Paderborn über 12 000 Renter Geschossmaterial zutage gefördert.

Hierbei ist allerdings zu bemerken, dass es sich nicht um durchweg unrechtmäßig erworbenes Material handelt. Als ich während des Krieges der einseitigen Überlieferung Schiefschlag als sein erzieht, wurden mit den Waffen der an den Schiefschlag grenzenden Grenzgebiete, die dort in den Schiefschlag einfließen, um auch die ihnen gehörigen Geschossmaterialien zu sichern, verwendet zu können. Es kamen bei der vor allem Handwerker aus Paderborn, Hildesheim, Pirna, Paderborn usw. in Betracht. Seit nach Kriegsende wieder die Kontrolle haben die Arbeiter der betreffenden Grenzgebiete die auf ihrem Gebiet gefundene Geschossmaterialien an sich genommen, und es ist ein gutes Geschäft damit gemacht. Eine Verhütung, die ihnen solche Vorkommnisse zu verhüten, ist nicht, heißt nicht. Durch dieses Beispiel auf den Geschlag gebracht, haben sich nun bei den

die arbeitslosen Anwohner des einseitigen Schiefschlag daran gemacht, auch auf dem Gebiet gefundene Geschossmaterialien heimlich abzutragen, was die Augen und Sprengstoffe zu sammeln zu veranlassen.

Der Gebrauch der heimischen Mundart durch die Kinder zuzuführen, sondern auch selbst sich häufig von der Mundart zu bedienen, um sich den Kindern verständlich zu machen, ihr Vertrauen zu gewinnen und den Verkehrern den Mund zu öffnen. Beim Lesen und Anschauungsunterricht der Unterstufe werden neben den hochdeutschen Ausdrücken oft auch die plattdeutschen Redensarten angewandt. In der Sprache des in der Rechts- und Naturwissenschaften wird auf alle Fälle der Gebrauch der Mundart zu vermeiden sein. In der Sprache der plattdeutschen Mundart zu sprechen. Auch empfiehlt es sich, sich und wieder ein plattdeutsches Dialekt in der Umgangssprache einzulernen. Auf die Beschaffung geeigneter plattdeutscher Schriften für die Schulkinder ist Bedacht zu nehmen und das Interesse der Schüler für diese Bücher zu steigern zu wollen. Eine geschäftliche und handhabbare Redaktionsstelle der Mundart im Unterricht wird es nur dann möglich sein, wenn der Lehrer die Mundart selbst beherrscht und sich für ihre Eigenart gewonnen hat. Ich schreibe daher, daß in den Lehrerbildungsanstalten des niederrheinischen Sprachgebietes, soweit es sich nicht um die Besondere der Besondere handelt, die die in der Mundart in der plattdeutschen Schriftsprache einzulernen und zur praktischen Verwendung der Mundart im Unterricht anzuleiten sind. Auch die in der Mundart noch nicht vertretene plattdeutsche Mundart ist derselben Pflege wertig wie das Hochdeutsche und kann in ähnlicher Weise im Unterricht und in der Schulzeit berücksichtigt werden.

Wann findet der Helfferich-Prozess statt?

Ein sehr umfangreiches Beweismaterial. Der Reichsminister für Volkswirtschaft, Kunst und Volksbildung hat, wie wir bereits hier berichtet, am 17. Dezember 1919 folgenden Erlaß zur Pflege der plattdeutschen Sprache erlassen: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es von großer Bedeutung ist, die deutschen Mundarten neben der deutschen Schriftsprache lebendig zu erhalten, da sie der unschätzbare Quell für den Fortschritt unserer Schriftsprache sind, in dieser Hinsicht der deutschen Sprache ihre sprachliche Ausprägung findet. So lehre daher der Unterricht, auch in den Schulen die heimliche Mundart der Schüler die lebendige Berücksichtigung zu finden. Besonders werden die Schulen im wald-rheinischen Sprachgebiet die Achtung vor dem Plattdeutschen als der alten heimischen Sprache bei ihren Schülern zu bekräftigen, das Verhältnis für seine sprachliche Eigenart zu wahren und durch Lesen und Lernen des Plattdeutschen zu vertiefen. Das Ziel des deutschen Sprachunterrichts muß vor der Beherrschung der neuhochdeutschen Schriftsprache bleiben. Das schließt aber eine ausgebreitete Lehrmethode des Plattdeutschen, als sie bisher im allgemeinen üblich war, keineswegs aus. Denn die heimliche Mundart wird dieselbe gerade ein zweckmäßiges Hilfsmittel sein, um den Schülern das Verständnis und den Gehalt des Hochdeutschen zu erleichtern. In der ersten Schulzeit wird der Lehrer gut daran tun, nicht

Ergänzungs- und Aufwandsteuer.

Der Reichsminister für Volkswirtschaft, Kunst und Volksbildung hat, wie wir bereits hier berichtet, am 17. Dezember 1919 folgenden Erlaß zur Pflege der plattdeutschen Sprache erlassen: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es von großer Bedeutung ist, die deutschen Mundarten neben der deutschen Schriftsprache lebendig zu erhalten, da sie der unschätzbare Quell für den Fortschritt unserer Schriftsprache sind, in dieser Hinsicht der deutschen Sprache ihre sprachliche Ausprägung findet. So lehre daher der Unterricht, auch in den Schulen die heimliche Mundart der Schüler die lebendige Berücksichtigung zu finden. Besonders werden die Schulen im wald-rheinischen Sprachgebiet die Achtung vor dem Plattdeutschen als der alten heimischen Sprache bei ihren Schülern zu bekräftigen, das Verhältnis für seine sprachliche Eigenart zu wahren und durch Lesen und Lernen des Plattdeutschen zu vertiefen. Das Ziel des deutschen Sprachunterrichts muß vor der Beherrschung der neuhochdeutschen Schriftsprache bleiben. Das schließt aber eine ausgebreitete Lehrmethode des Plattdeutschen, als sie bisher im allgemeinen üblich war, keineswegs aus. Denn die heimliche Mundart wird dieselbe gerade ein zweckmäßiges Hilfsmittel sein, um den Schülern das Verständnis und den Gehalt des Hochdeutschen zu erleichtern. In der ersten Schulzeit wird der Lehrer gut daran tun, nicht

Da wie erwähnt, der Kommandantur genährte Rekruten nicht zur Verfügung stehen, um diesen Umfang zu decken, hat sich die Kommandantur Jüterbog an das Mehrheits-Kommando in Berlin gewandt und unter anderem vorgeschlagen, die Ausrüstung des Schiefschlag durch einen oder mehrere Privatunternehmen zu verpacken.

Das Kommando des Mehrheits-Kommando III erklärte dem jülicheren Blatte, daß es unmöglich sei, alle Maßnahmen getroffen zu werden, um die Ausrüstung in Jüterbog zu beschaffen. Der Verkauf des Geschossmaterials hat seine Kreise bis Berlin gezogen. In der Reichsversammlung der Straße soll (1) ein ganzes Konfessionarium kaufen.

Das Kommando des Mehrheits-Kommando III erklärte dem jülicheren Blatte, daß es unmöglich sei, alle Maßnahmen getroffen zu werden, um die Ausrüstung in Jüterbog zu beschaffen. Der Verkauf des Geschossmaterials hat seine Kreise bis Berlin gezogen. In der Reichsversammlung der Straße soll (1) ein ganzes Konfessionarium kaufen. Das Kommando des Mehrheits-Kommando III erklärte dem jülicheren Blatte, daß es unmöglich sei, alle Maßnahmen getroffen zu werden, um die Ausrüstung in Jüterbog zu beschaffen. Der Verkauf des Geschossmaterials hat seine Kreise bis Berlin gezogen. In der Reichsversammlung der Straße soll (1) ein ganzes Konfessionarium kaufen.

Die Eisenbahndirektion Berlin erklärt zu der Angelegenheit, daß die Eisenbahnen im allgemeinen nicht in der Lage sind, die Eisenbahnen zu beschaffen. Der Verkauf des Geschossmaterials hat seine Kreise bis Berlin gezogen. In der Reichsversammlung der Straße soll (1) ein ganzes Konfessionarium kaufen.

Die Eisenbahndirektion Berlin erklärt zu der Angelegenheit, daß die Eisenbahnen im allgemeinen nicht in der Lage sind, die Eisenbahnen zu beschaffen. Der Verkauf des Geschossmaterials hat seine Kreise bis Berlin gezogen. In der Reichsversammlung der Straße soll (1) ein ganzes Konfessionarium kaufen.

Aus dem Reichstag.

Kinozinsen. — Prüfungsstellen in Berlin und München. Der Reichstag hat am 14. Januar 1920 folgende Beschlüsse gefasst: 1. Die Kinozinsen werden auf 10 Prozent erhöht. 2. Die Prüfungsstellen in Berlin und München werden auf 100 Stellen erhöht. 3. Die Prüfungsstellen in Berlin und München werden auf 100 Stellen erhöht.

Reichshofrat und Preisfrage.

Der Reichshofrat hat am 14. Januar 1920 folgende Beschlüsse gefasst: 1. Die Preisfrage wird auf 10 Prozent erhöht. 2. Die Preisfrage wird auf 10 Prozent erhöht.

Ein nochmalige Verkehrsbesprecher erforderlich?

Der Reichshofrat hat am 14. Januar 1920 folgende Beschlüsse gefasst: 1. Ein nochmalige Verkehrsbesprecher erforderlich. 2. Ein nochmalige Verkehrsbesprecher erforderlich.

den insofern ein, als Transportverträge nach dem Weltkriegsmannigfaltigen durchzuführen sind und sich die Eisenbahn...

Arbeitsruhe beim Pöbörz.

22.3. Börde, 9. Januar. (Drahtnachricht.) Anfohle des durch den Eisenbahnerstreik erneut einwirkenden Kohlen...

Löhnerhöhungen für das bayerische Verkeerpersonal.

22.3. München, 9. Jan. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden: Die Löhnerhöhungen für das bayerische Verkeerpersonal...

Anrechtlichung wichtiger Äußerungen im Westen.

22.3. Düsseldorf, 9. Januar. (Drahtnachricht.) Mit der Zentralratswahl in Elberfeld wurde heute eine Wechselwirkung...

Deutsches Reich.

Demonstrationen der Kommunisten am 15. Januar.

Die Kommunisten treiben eine äußerst heftige Propaganda für das Anfordern von Massenfortschritten am 15. Januar...

Der Reichstagsrat für die Kammer.

22.3. Berlin, 9. Januar. Der Reichstagsrat richtete an die Reichsregierung folgende Resolution: Die Reichsregierung...

Wiederzusammenkunft der Reichlichen Landesparlamentarier.

Berlin, 9. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Wie bekannt, wird die Reichliche Landesparlamentarier am 21. Januar...

Ausland.

Die Londoner Eisenbahnerkonferenz.

22.3. London, 9. Jan. (Kreuzer.) Die Eisenbahnerkonferenz verhandelte den ganzen Tag über die Mittel...

Halle und Umgebung.

Salle, den 10. Januar 1920

Der Streik im Versicherungswesen

Seit heute noch daselbst Bild wie gestern bei den Dorna-Versicherungsanstalten beträgt die Zahl der Arbeitswilligen...

Gestern hat der Arbeitgeberverband in Berlin beschließen, ein Schreiben an den Zentralverband der Versicherungsanstalten...

Der Zentralverband der Versicherungsanstalten hat die jüngeren Angehörigen...

So werden 3. B. für Verhütung bis zum 15. Lebensjahr 1/3 des Lohnes...

Ein 30 Jahre alter Versicherungsangehöriger mittlerer Kategorie...

Die 25-jährige Arbeiterin des Kaiserhofes, das 3 Jahre ältere...

Ein 30 Jahre alter Arbeiterin des Kaiserhofes, das 3 Jahre ältere...

Ein 30 Jahre alter Arbeiterin des Kaiserhofes, das 3 Jahre ältere...

Neben diesen Gehaltsforderungen werden von den Versicherungsanstalten noch...

Im Alter von 15 Jahren nicht weniger als 36 Arbeitswillige...

Zur Arbeit in den letzten 4 Jahren 1000 Arbeiterinnen...

Diese wirtschaftlichen Forderungen erscheinen in besonders eigenartigem...

Von dem Zentralverband der Versicherungsanstalten wird...

Die am 8. Januar 1920 im Westend verammelten über 1000...

Der Prozeß gegen Leutnant Ferchland

5. Jan.

Als erster Zeuge wird Kaufmann Sahnelt, ehemaliges Subaltern...

Die am 11. bis 12. Januar 1920. Die Offiziere haben...

Die Berliner Arbeiterbewegung

Die Berliner Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Berliner Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Berliner Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Berliner Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Berliner Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Berliner Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Berliner Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Berliner Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Berliner Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Berliner Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

An Massenversammlungen ist mir nur die Annahernde Massenversammlung...

Gerichtlich für die Beize, ehemaliges Mitglied der Reichswehr...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung hat in der letzten Zeit...



